

# Vorwärts

Erste Ausgabe täglich außer Montags.  
Abonnementspreis: Vierteljährlich 3.30 Mark, monatlich 1.10 Mark, wöchentlich 25 Pfennig, frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pfennig. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pfennig. Post-Konnoement: 3.30 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 Mark, für das übrige Ausland 3.50 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1891 unter Nr. 4169.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspealtige Zeile oder deren Raum 50 Pf., für Vereins- und Veranlagungs-Anzeigen 20 Pf. Insetate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgehoben werden. Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Erscheinungs-Anschluss:  
Amt VI, Nr. 4106.

## Berliner Volksblatt. Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Weuth-Strasse 2.

Dienstag, den 15. September 1891.

Expedition: Weuth-Strasse 3.

### Sächsische Kindersterblichkeit.

Die unehelichen Kinder gehören zu den beklagenswertesten Opfern unserer gesellschaftlichen Zustände. In dem letzten vor einigen Wochen erschienenen Doppelheft der „Zeitschrift des k. sächsischen statistischen Bureaus“ findet sich eine Reihe von Thatfachen, welche die Ungunst, unter welcher die „Kinder der Liebe“ zu leiden haben, in ein helles Licht setzen.

Die Sterblichkeit der unehelich Geborenen ist eine höhere, als die der ehelich Geborenen. Denn die soziale Noth trifft am furchtbarsten und mit zumeist ganz unparirter Wucht jene, deren Mütter nur zu oft auf sich allein angewiesen, hilflos im bittersten Mangel verkommen müssen. Schon die Schwangerschaft der unehelichen Mutter verläuft in der Regel unter ungünstigeren Bedingungen, als diejenige des Eheweibes. Und ist das Kind geboren, so hat die Proletarin, welche ohne Hilfe, ohne Mittel ist, nicht die Kraft, sich selber das elende Dasein zu fristen. Und sie soll auch noch für den Säugling sorgen. Wie die Verhältnisse liegen, ist sie gezwungen, gegen ihren Wunsch und Willen, der Mutterliebe zum Trost, die Pflege ihres Kindes zu vernachlässigen, dem Broterwerb nachzugehen und ihren Pfingling Fremden zu überlassen oder ihn bei sich verkommen zu lassen. Ein Mädchen, das in der Fabrik schafft, das vielleicht in der Mittagspause oder Abends, abgerackert und todmüde, nach ihrem Kinde sehen kann — in Großstädten vernachlässigen sich naturgemäß diese Uebelstände —, sieht rettungslos vor ihren Augen das alte Schauspiel, den rascheren oder langsameren Untergang des Kindes. Wie täglich die Situation der verheiratheten Proletarin auch ist, wie kraß ihre Misere, wie erschüttert auch durch die kapitalistische Wirtschaft die Ordnung des Hauswesens, solche Nachtbilder, wie bei der alleinstehenden Armen und ihrem Kinde sind seltener anzutreffen. Und der zahlenmäßige Beleg dafür ist dadurch erbracht, daß die Sterblichkeit der ehelich geborenen Arbeiterkinder so hoch, wie sie ist, doch niedriger sich stellt, als diejenige der unehelichen.

Sachsen als Industriestaat ersten Ranges, wo alle Erscheinungsformen der großbürgerlichen Produktionsweise scharf ausgeprägt zu finden sind, das Großgewerk, das fabrikmäßig mit Hunderten von Händen und Tausenden von Pferdeträften produziert, in bester Maschinerie erzollert, und die volkreuflandende Hausindustrie, die eine Handvoll Verleger bereichert und Myriaden von Kindern, Weibern, Männern ausjaugt und ruiniert, Textilgewerbe und Eisen-

industrie, Erzbergbau und Kohlenbergbau, es findet sich Alles im Königreich Sachsen, dessen Arbeiterbevölkerung eine Kerntruppe der deutschen Sozialdemokratie ist, dessen Arbeiterbevölkerung aber auch die Geißel des gesellschaftlichen Elends so außerordentlich schwer empfinden muß.

Es ist lehrreich, sich folgende kleine Uebersicht anzusehen. Im Verhältniß zu je 100 Lebendgeborenen starben im Jahre 1889 im ersten Lebensjahre

	Eheliche	Uneheliche
Bautzen	23,1	35,6
Dresden	24,15	37,5
Leipzig	24,3	39,6
Zwickau	30,2	42,9
Königreich	26,8	39,9

Der Abstand zwischen der ehelichen und der unehelichen Sterblichkeitsziffer springt in die Augen. Je industriereicher die Bezirke, desto höher der Tribut, den die Menschheit zu zahlen hat, und desto bedeutender der Antheil der Bastarde an diesem Tribut. Das Kohlenrevier Zwickau giebt das höchste Kontingent ab, der Bergleute Kinder sind durch ihre geringere Lebensfähigkeit gegenüber allen anderen Berufen bekannt. Die Verhältniszahlen für das ganze Königreich beruhen:

	Eheliche	Uneheliche
1886	25,9	42,0
1887	26,6	55,5
1888	25,1	38,3
1889	26,7	39,9

Sind auch die ungünstigen Zahlen von 1886 noch nicht wieder erreicht, so ist das stetige, unerfreuliche Steigen in den drei Jahren 1887-1889 nur zu deutlich erkennbar. Was für Ergebnisse die betrübende Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse und die Theuerung der letzten zwei Jahre, vor allem des Jahres 1891, auf die Sterblichkeit der Kinder haben werden, wird sich zu seiner Zeit zeigen. Doch dürfte kaum daran zu zweifeln sein, daß das Resultat eine schneidige Verurteilung der Junkerpolitik und Ausbeutewirtschaft werden wird.

Wenn man die Kindersterblichkeit überhaupt betrachtet, so bestätigt sich, was wir bereits angedeutet, daß die Intensität der industriellen Entwicklung die Lebensfähigkeit der Kinder ungünstig beeinflusst. Wo die Mutter die Selbsternährung des Kindes noch übernehmen kann, wie im Bezirke Delsnitz, da steht trotz aller die Reform heischender Dürftigkeit die Ziffer besser, als in den Zentren des Gewerbesens. Es starben z. B. von hundert Lebendgeborenen 1888/89 im ersten Lebensjahre:

Amthauptmannschaft	Städte	Dörfer
Delsnitz	18,3	17,6
Planen	26,2	23,9
Rosslitz	32,2	31,4
Zwickau	32,8	31,3

Deshalb wiederholte er mit einer noch rauheren kreischenden Stimme als vorher:

— Wirst Du sprechen, Glender! Ober, auf das Wort Marche-Seul's, ich strecke Dich mit einem Pistolenschuß nieder!

Er hatte nicht die Absicht, den Polizisten zu tödten; im Gegentheil, er wollte vor Allem sein Geheimniß bestehn. Aber auch Collard seinerseits hatte begriffen, daß Deshommes ihn nicht tödten wollte und hatte darum seine ganze Ruhe wieder gefunden. Er sprach jetzt mit einer festen, sicheren Stimme, ohne Vorsicht, ja sogar ohne Höflichkeit:

— Marche-Seul, ich verführe Sie, daß ich gekommen war, Ihnen einen Rath zu ertheilen. Für wen soll ich denn spioniren, jetzt, wo die Regierung fast gestürzt ist, wo der König im Begriff steht, zu flüchten, wo die Republik ausgerufen werden und die Präfektur in wenigen Stunden, wenn es nicht bereits geschehen ist, in der Gewalt des siegreichen Aufstandes sich befinden wird? Sie sollten mir also glauben, wenn auch das Geschäft, das ich bis zum heutigen Tage getrieben, nicht eben reinlich ist.

Sie haben demnach vergessen, daß Sie, als ich vor einigen Monaten zu Ihnen kam, um Sie von der Zusammenkunft des Generals mit den Häuptern der republikanischen Partei zu benachrichtigen, von mir erfuhren, ich habe Anlaß, mich zu rüchen und gleichzeitig das Interesse, Sie und Ihre Freunde von den Ereignissen in Kenntnis zu setzen.

Meine Rache verfolgte ich ohne Unterlaß, nicht eine Minute will ich auf sie verzichten und eben dieser Gedanke hat mich heut Abend zu Ihnen hergeführt, um mit Ihnen zu sprechen, d. h. um Ihnen einen Rath zu ertheilen.

— Noch ein Mal, wiederholte Marche-Seul, der mit

Amthauptmannschaft	Städte	Dörfer
Annaberg	32,4	32,65
Chemnitz	34,8	37,4
Pössa	35,4	29,3
Glauchau	35,7	34,05

Diese Zahlen zeigen, wie nothwendig eine Hebung der Arbeiterklasse ist. Es ist Zeit, daß diese Molochsopfer ein Ende haben.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. September.

Unsere Kolonialschwärmer haben abermals eine empfindliche Lektion erhalten. Die zur „Richtung“ der „räuberischen“ Wahehe ausgesandte deutsche Schutztruppe hat eine schwere Niederlage erlitten. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht darüber folgende Mittheilung:

Nachdem dem Auswärtigen Amte nur eine kurze, von schweren Verlusten bei der Expedition Zelowki in Ostafrika sprechende Depesche zugegangen war, ist heute die Meldung ebenda eingetroffen, daß jene Expedition am 17. August Morgens in Ubeha südlich vom Ruhaha-Flusse von Wahehe überfallen und zerstreut ist. Vermißt werden: Offiziere Zelowki, Ziwewik, Birch, Dr. Buschow, Unteroffiziere Herrich I, Seidewitz, Schmidt, Dengelhaupt, Herrich. Wohlbehalten sind: Offiziere Lettenborn, Heydebreck, Unteroffiziere Kay und Wuper.

Der Schlag scheint aber noch furchtbarer gewesen zu sein, denn ein Kabellegramm der „W. Z.“ meldet aus Sansibar:

Das Expeditionskorps des Premierlieutenants Zelowki ist total ausgerieben. Vermuthlich sind zehn Europäer und dreihundert Schwarze todt, 800 Mausegewehre, zwei Kanonen und zwei Maximgeschütze, sowie alle Munition sind dem Feind in die Hände gefallen. Vier Europäer und 60 Schwarze haben sich nach Kondoa geflüchtet. Die Station Mpywapwa und die Karawanenstrasse dorthin ist gefährdet. Da es vorläufig unmöglich scheint, eine größere Expedition gegen die Wahehe auszusenden, ist die Situation kritisch.

Freilich sieht zu befürchten, daß diese Opfer nur der Anlaß zu neuen Opfern sind. Wir werden bald die Rufe ertönen hören: Die nationale Ehre sei in Afrika engagirt; Ost-Afrika müsse völlig pazifizirt, der „Buschiri“ der Wahehe müsse als Nordbrenner aufgehängt werden, und wie die chauvinistischen Redensarten der Kolonialschwärmer lauten. Noch vor wenigen Monaten entwarf der Reichskommissar v. Wissmann von dem Erfolge seiner kriegerischen Aktion ein rosiges Bild. Die ostafrikanische Küste sollte danach nicht nur zurückerobert, sondern ihr Besitz auch derartig durch Anlage von Befestigungswerken und Verbindungswegen gesichert sein, daß sie mit einer im Verhältniß zur Größe des Landes äußerst geringen Truppenmacht gegen alle Möglichkeiten behauptet werden könne. „Die großen Karawanenstrassen“ — so berichtete Wissmann

ungläubiger Miene die von dem Polizei-Agenten so einfach aufgesehene Erzählung angehört hatte; noch ein Mal, Du mußtest wohl, daß ich nicht zu Hause sein konnte, während man kämpft.

— Wir wollen sehen, Marche-Seul, welches Interesse hätte ich, Sie zu belügen? Welches Interesse würde ich haben, Sie zu verathen? Habe ich Eure geheime Versammlungen im Kellergehoß des Place des Victoires unter der kleinen Krambude der Lavrette der Behörde angezeigt?

Ich kannte jenen Ort, wo Ihr zusammenkamet. Ich hatte Sie und Ihre Freunde überrascht, als Sie um Mitternacht herausstraten, es war an demselben Abend, an dem der General sich in der Straße Beaujolais befand.

Ich hatte nur nöthig, einen Bericht zu erstatten, 'ein Wort fallen zu lassen, und einige Tage später wäre der Plag umgestürzt und Ihr Alle mit einem Schlage aufgehoben worden. — Habe ich es gethan? Es war doch sehr leicht auszuführen.

— Allerdings, sagte Marche-Seul, der seine Arme gesenkt, aber aus Klugheitsrückfichten sich noch schüßfertigkeit hielt. Zögernd, sich fragend, was er thun solle, ob es gerathen sei, Collard noch weiter ins Gebet zu nehmen, stand er da. Plötzlich stieg der Gedanke in ihm auf, Collard mit sich nach seiner Wohnung hinaufzunehmen und ihn dort und nicht auf der Straße, wo ihm irgend ein Hausen Aufständischer begegnen konnte, nach dem Rathe zu fragen, den er ihm geben wollte.

— Wohlau, komme mit mir hinauf. Du wirst mit mir Alles nach Belieben besprechen können.

— Aber wohl verstanden! Falls Du mich täuschen solltest, werde ich Dich wiederzufinden und zu bestrafen wissen.

### Feuilleton.

Nachdruck verboten.)

16

### Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroz.

— Herr Marche-Seul, ich dachte Sie zu Hause anzutreffen und kam Ihnen einen guten Rath zu ertheilen.

— Einen guten Rath, Du lägst, Glender! Du mußtest wissen, daß ich nicht zu Hause sei und nicht zu Hause sein konnte in einem solchen Augenblicke. . . . Du lägst! . . .

— Nicht doch, Herr Marche-Seul, ich läge nicht, ich schwöre es Ihnen . . .

— Ja Du lägst! . . . Ich erkenne es an Deinem Blick . . . an dem Ton Deiner Stimme, an j Deinem Bögen . . . Du lägst!

— Glauben Sie denn, Herr Marche-Seul, versehte Collard, welcher denn doch gar zu höflich geworden war, glauben Sie, daß die Art, mit der Sie den Leuten an den Hals springen und drohen ihnen eine Kugel durch den Kopf zu jagen, dazu angethan ist, mich zu beruhigen?

Diese Worte hätten auf ein weiches Gemüth wohl Eindruck gemacht. Allein Deshommes kannte Collard zu gut; er wußte, daß dieser Schuft, dieser verderbte, als Epithete verurtheilte Mensch, der heute ein schändliches Gewerbe betrieb, nicht furchtbarer Natur sei.

Er begriff, daß er ihn überascht hatte, als er auf Befehl der Polizeipräfectur oder für eigene Rechnung gegen einem zweideutigen Geschäft nachging. Um jeden Preis mußte er demselben auf den Grund kommen.







Die Konferenz der Vorstände der zentralisierten Gewerkschaften Deutschlands

trat am 7. September in Halberstadt zusammen. Anwesend waren 39 Delegirte, die 39 Zentralvereine vertraten. Außerdem waren 3 Delegirte anwesend, welche die Gewerkschaften für Dresden, Leipzig und Chemnitz vertraten.

Mit der bisherigen Führung der Geschäfte seitens der Generalkommission erklärte sich die Konferenz in ihrer großen Mehrheit einverstanden. Eine längere Debatte entstand über den Bericht der Generalkommission nicht.

Table with financial data: Die Abrechnung ergab folgendes Bild: Einnahme, Ausgabe, Bilanz. Includes sub-sections for Gewerkschaftsfonds, Verwaltungsfonds, Darlehen, and various regional branches.

einschließlich der Kosten für das Korrespondenzblatt zu decken. Der Ueberschuß ist zu Agitationszwecken und Ansammlung eines Unterstützungsfonds zu verwenden.

Die „G.-K.“ unterläßt bis zum demnächst stattfindenden Gewerkschafts-Kongreß nur solche Abwehrstreiks, welche sich behufs Erhaltung des Vereinigungsrechtes der Arbeiter gegenüber den Angriffen der Unternehmer als notwendig erweisen.

Erst nach Ablauf dieser Zeit wird seitens der „G.-K.“ an diejenigen Organisationen, welche die Unterstützungsummen nicht selbstständig weiter zu zahlen im Stande sind, ein Zuschuß zu den Kosten des Streiks nach den vorhandenen Mitteln, jedoch nur bis zur Höhe von 6 M. pro Kopf und Woche geleistet.

Wo es unter den statistischen Bestimmungen angängig, kann die Beitragsleistung seitens der Organisationen an die „G.-K.“ aus den vorhandenen Fonds gegeben werden, in anderen Fällen ist die zu leistende Summe durch Gebührensicherung oder freiwillige Leistung der Mitglieder aufzubringen.

Anleihen zum Zwecke der Unterstützung dürfen von der „G.-K.“ nur unter Zustimmung der Mehrheit der Gewerkschaftsvorstände gemacht werden.

Gewerkschaften, welche die in dieser Resolution festgesetzten regelmäßigen und Extrazahlungen in der von der Kommission bestimmten Frist nicht leisten, begeben sich dadurch des Rechtes, event. Falls Unterstützung von der „G.-K.“ zu beanspruchen.

Von der Verpflichtung zu diesen Zahlungen kann eine Gewerkschaft nur mit Einwilligung der Mehrheit der Gewerkschaftsvorstände entbunden werden.

Gewerkschaften, welche einen Ausstand im eigenen Gewerbe zu unterstützen haben, können von der „Generalkommission“ von diesen Zahlungen entbunden werden, wenn die Zahl der Ausstehenden so groß ist, daß die Leistungsfähigkeit der betr. Organisation völlig in Anspruch genommen wird.

Streiks nichtorganisierter Arbeiter dürfen von der Kommission nur unter Zustimmung der Mehrheit der Gewerkschaftsvorstände unterstützt werden. Die von den Streikenden gewählte Kommission hat allwöchentlich an die „G.-K.“ einen Bericht einzusenden, auf Grund dessen der Zuschuß der „G.-K.“ festgesetzt wird.

Gegen diesen Entscheid kann bei den Vorständen der unterstützenden Gewerkschaften Beschwerde erhoben werden. Die Beschwerde ist der „G.-K.“ zu übermitteln und hat diese innerhalb acht Tagen eine Abstimmung der Vorstände herbeizuführen.

Korrespondenzen und Parteinarbeiten.

In einer geschlossenen Mitgliederversammlung des Stuttgarter Sozialdemokratischen Vereins wurden folgende Änderungsanträge zum Programmurtheil angenommen: Die unschuldig verurtheilten und unschuldig in Untersuchungshaft gefessenen Personen zu entschädigen; ferner zu fordern, daß der Staat ohne Beeinträchtigung der politischen Rechte allen Nothleidenden aus seinen Mitteln ausreichenden, den heutigen Kulturverhältnissen entsprechenden Unterhalt gewähre.

Königsberg i. Pr. Der Redakteur des inzwischen eingegangenen hiesigen Parteiorgans sollte in einem Artikel, welcher nach dem Sturz Bismarcks erlitten und dessen Regierungsweltanschauung scharf kritisierte, Staatseinrichtungen und Anordnungen der „Obriegkeit“ verächtlich gemacht haben. Der Gerichtshof schloß sich indessen den Ausführungen des Verteidigers, daß sich der Artikel nicht auf das gegenwärtige Regime beziehe, in der Hauptsache an und erkannte auf Freisprechung.

Aus dem Kreise Wangleben und zwar aus dem Orte Seehausen geht der Magdeburger „Volkstimme“ ein Schreiben zu, in welchem die Magdeburger Genossen um Agitation durch Verbreitung von Schriften gebeten werden. Das Schreiben ist durch folgende Stelle interessant:

Bei der letzten Wahl wären auch bedeutend mehr Stimmen für unseren Kandidaten abgegeben worden, wenn hier mehr agitirt wäre. Die Unzufriedenheit ist hier ebenso groß, wie an jedem andern Orte und wenn von uns selbst nicht viel geschehen kann, so müßt Ihr doch wissen, daß hier alles ruhig sich verhalten muß, um nur im Protee zu bleiben.

Die Parteigenossen vieler anderer kleineren Orte Deutschlands werden das Gleiche von sich sagen können; deshalb kann den in den größeren und Zentralorten wohnenden Genossen nicht warm genug aus Ders gelegt werden, die kleineren Orte ihres Bezirks durch mündliche Agitation und Aufzundung sowie Verbreitung von Schriften so oft wie möglich zu unterstützen. Bei den Wahlen bringt das gute Fruchte.

Der Amtsrichter Schube in Meinerz verlangte von dem als Zeugen geladenen Schuhmachereimer Gröndel, einem Verbreiter unseres Brudersorgans „Proletarier aus dem Eisengebirge“, er müsse auf seinen Eid die Abonnenten des genannten sozialdemokratischen Blattes angeben. (Der Zeuge war in Sachen der Verbreitung eines Flugblattes geladen.) Die Abonnenten wurden genannt und deren Namen dann dem Protokoll eingefügt. Das Flugblatt selbst ist vor Monaten unbeanstandet verbreitet worden und enthält nichts Strafbares.

Unsere Genossen in der Grafschaft Glah werden den merkwürdigen Fall dem Justizminister unterbreiten, um zu erfahren, ob der Amtsrichter das Recht hat, jemanden unter Verweis auf den Zeugeneid zu zwingen, die Abonnenten einer Zeitung zu nennen.

In „Proletarier“ wird ferner darüber gesagt, daß Ortsbehörden und niedere Polizeibeamten sich häufig Ungehorsamkeiten gegen unsere Genossen zu schulden kommen lassen. Dabei

Instanzenweg auch in der Grafschaft Glah von der üblichen Länge sein wird, so wäre den dortigen Parteigenossen vielleicht zu empfehlen, in solchen Fällen stets sofort den Justizminister selbst zu benachrichtigen. Das wird schon helfen.

Neuen. Vorvergangenen Sonntag, Abends in der achten Stunde, kam der hiesige Polizeidiener Hoffmeister in das Zigarrengeschäft des Genossen Schubert, welcher abwesend war, und verlangte von dessen Frau die Entfernung einer bestärzten Laffalle-Büste, welche im Schaufenster ausgestellt war. Die Frau verweigerte das. Auf die Drohung des Polizeibeamten, er würde dann das Schaufenster schließen, erwiderte Frau Schubert, wenn es sein müsse, so solle er die Büste nur selbst wegnehmen. Der Polizist schritt auch wirklich dazu, riß dabei das im Schaufenster angehängte Plakat einer Dresdener Zigarrenfabrik entzwei und warf auch noch — wahrscheinlich infolge eines Fehltriffs — die Laffalle-Büste um, so daß sie zerbrach. Gegen die Handlungsweise des Polizeibeamten ist selbstverständlich Beschwerde eingelegt worden. Da eine Verleumdung durch das Ausschließen der Büste absolut nicht entstanden war — die Büste hatte schon mehrere Tage im Schaufenster gestanden — so geht man wohl mit der Erwartung nicht fehl, daß unsern Genossen Schubert Schadenersatz geleistet und der Polizist entsprechend rektifizirt werden wird.

Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter wünschen auch die Parteigenossen von Köln dem Parteiprogramm eingefügt zu sehen. Für den Entwurf als Ganzes erklärten sich, unter Ablehnung eines dem oben erwähnten gleichartigen Wunsches, die Parteigenossen Flensburgs.

Höchst a. M., 11. September. Die Sozialdemokraten haben bei der gestrigen Gemeinderath's-Wahl Wunder gewirkt. Die „Ordnungspartei“ konnten sich nicht einigen und stellten deshalb die Sozialdemokraten am Vorabend der Wahl Kandidaten auf. Kaum waren die Zettel und ein Flugblatt vertheilt, so einigten sich die „Ordnungsparteier“ aus Furcht vor dem rothen Gespenst. Unsere Parteigenossen erzielten einen Achtungserfolg.

Schwere Gotteslästerung sollte der Elberfelder Vertrauensmann unserer Partei durch den Vertrieb der Broschüre von Paul Lafargue „Die Religion des Kapitals“ begangen haben. Das deswegen gegen denselben eingeleitete gewöhnliche Strafverfahren ist nun vom Landgericht eingeleitet worden, weil — so heißt es in dem Beschluß des Landgerichts — die Anklage gegen den Angeklagten als Verbreiter einer nicht periodischen Druckschrift auf § 21 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 gestützt ist, es sich aber um eine ausländische Druckschrift handelt, welche dem Angeklagten im Wege des Buchhandels zugekommen ist, in welchem Falle zufolge § 21 a. a. O., Abs. 2, letzter Satz, die Bestrafung ausgeschlossen bleibt.

Gelsenkirchen. Der Redakteur der „Zeitung für die deutschen Bergleute“, A. K. u. H., wurde bekanntlich am 18. August wegen Fluchtverdachts verhaftet. Auf die eingereichte Beschwerde, welche vom Landgericht Essen dem Oberlandesgericht Hamm und von dort dem Landgericht Duisburg zur Beschlußfassung überwiesen wurde, ist der genannte Parteigenosse am 11. September entlassen worden, weil der Haftbefehl nicht gerechtfertigt gewesen sei, denn bei der Lebensstellung Kutz's könne von Fluchtverdacht nicht die Rede sein.

Fernere Wahlen zum Erfurter Parteitag. Renscheid A. Meiß, Stadtkreis Harburg Baerer, Stuttgart-Stadt Klotz, Stuttgart-Land Ruprecht senior.

Freigesprochen von der Anklage, eine verbotene Kollekte durch Erhebung eines Eintrittsgeldes zu einer öffentlichen Versammlung inszenirt zu haben, wurde der Tischlermeister Langer in Merxburg vom Halle'schen Landgericht als Berufungsinflanz, trotzdem der Genannte dem Befehl zweier Polizisten, das Entree-Erheden einzustellen, nicht nachgegeben war. Der Verteidiger Dr. jur. W. Müller berief sich in der Begründung der Berufung auf die Kammergerichts-Entscheidung vom 13. April d. J., wonach eine Polizeiverordnung, welche die Erhebung von Eintrittsgeldern verbietet, unbillig ist.

Das Landgericht erkannte unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils, welches gegen Langer 3 M. Geldstrafe ausgesprochen hatte, wie schon erwähnt auf Freisprechung und zwar deshalb, weil die einkassirten Gelder zur Deckung der Tageskosten der Versammlung verwendet wurden, und den Teilnehmern eine Gegenleistung durch einen Vortrag zu Theil geworden war.

In einer öffentlichen Versammlung der Altonaer Sozialdemokraten wollte der überwachende Polizeibeamte die Vornahme einer von der Versammlung beschlossenen Einammlung von Beiträgen zur Deckung der Tageskosten nicht dulden. Er berief sich darauf, daß für eine solche Einammlung nach Vorchrift einer bestehenden Polizeiverordnung die „polizeiliche Genehmigung“ erforderlich sei. Trotz seines Einspruchs wurde die Entgegennahme der Beiträge gemäß dem Versammlungsbeschlusse vorgenommen. Nun hat die Altonaer Staatsanwaltschaft gegen die Vorstehenden der Versammlung, Genossen Heinrich und Staven, strafrechtliche Untersuchung wegen Vergehens wider § 111 des Straf-Gesetzbuches (Aufzorderung zur Begehung strafbarer Handlungen) eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft setzt also voraus, die Angeklagten seien sich bewusst gewesen, eine strafbare Handlung zu begehen. Merkwürdig!

Nordhausen. Am 12. September fand hier eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Th. Glöck-Berlin über den Programm-Entwurf referirte. Die Versammlung erklärte sich in den wesentlichen Punkten mit dem Entwurf einverstanden und erwartete vom Parteitag zu Erfurt eine unseren fortgeschrittenen Verhältnissen und der jetzigen Stellung der Partei angemessene Gestaltung des Programms. Als Vertreter des Kreises auf dem Parteitag wurde Glöck-Berlin gewählt.

Auch im benachbarten Salza fand eine gut besuchte Frauen- und Männerversammlung statt, deren Theilnehmer nach Entgegennahme eines Vortrages desselben Genossen sich verpflichteten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für den Anschluß der Frauen an die politische Bewegung und ihren Eintritt in die gewerkschaftlichen Organisationen zu wirken.

Die Potsdamer Parteigenossen erklärten sich mit den Beschlüssen des Brüsseler Kongresses vollkommen einverstanden und wählten Julius Bernau zum Delegirten für Erfurt. In Delmenhorst fällt eine Volksversammlung das gleiche Urtheil über den Kongreß.

Dießau. Nach dem Beschlusse einer kürzlich stattgefundenen Preßkommissions-Sitzung wird die Redaktion des „Volkstfreund“ am 1. Oktober l. J. ihren Sitz von hier nach Meissen verlegen.

\*) Bei dem Maifonds stellt sich im Vergleich mit der letzten Auflistung im Korrespondenzblatt der Generalkommission eine Differenz von ungefähr 16 000 M. heraus. Letztere Summe ist von den Gewerkschaften Hamburgs als Maifonds verrechnet, aber sofort zur Tilgung von Schulden, welche aus dem letzten Ausstand resultiren, verwendet worden.



... nicht nach und auf dem Berlin; H. Abend ist es ...

Neinen Spinnen verrichten ihre Arbeit so schnell, daß sie im ...
Polizeibericht. Am 11. d. Mts. Vormittags die Arbeiter ...
Am 12. d. Mts. Mittags, wurde am Kronprinzen-Ufer, gegenüber dem Hause Nr. 15, die ...
Am 13. d. M. Morgens stürzte ein Schneider sich aus dem im vierten Stock ...
Am 12. und 13. d. M. fanden an fünf Stellen keine Feuer statt.

Nachfolger zurückgegangen sei, so liegt dies einerseits an der ...
In Betreff der Waldparzellen sei der angebl. 40-jährige ...
die Angeklagten schuldig seien und gegen Schulze drei, gegen ...
die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Käufer nicht ge ...
unabhängig war.

### Soziale Uebersicht.

Achtung, Tischler! Die Differenz bei Wölker, Hagelsberg ...
Der Vorstand des Fachvereins der Tischler.

Bremervaben. Auf dem Bau des Baumeisters Sprickerhoff ...
Die 27 Maurer haben recht geübt. Die gewerblichen wie ...
Zugung ist fernzujagen.

Ueber den Streik der Steinweber in Pirna ...
Der Erlanger Magistrat hat die dortige Filiale des ...

### Versammlungen.

Die Volksversammlung im Feenpalast, in welcher am ...
Wombin kritisiert die Beschlüsse des Kongresses abfällig ...
Niederbauer sprach dann gegen den Ausschluß der ...
Die erste Resolution, von Wombin gestellt, wünscht gegen ...
Die zweite Resolution, gestellt von Niederbauer, lautet:

muss, alle organisierten Arbeitergruppen in ihre Reihen zu ziehen, ...
Diese zweite Resolution wurde mit allen gegen ca. 50 Stimmen abgelehnt.
Die dritte Resolution, gestellt von Kohlmann, lautet:
Die Versammlung erklärt nach der Richterstattung der Delegierten vom internationalen Kongress in Brüssel ...
In Nixdorf fand am Sonntag den 13. September ein Delegierten-Versammlung des Wahlkreises ...
Die Versammlung wurde Punkt 1/2 Uhr Vormittags eröffnet ...
Der zweite Redner war Genosse Schweizer, der sich mit dem Vortrag ...

### Berichts-Beitrag.

Dah es eine Beleidigung ist, wenn von einem Kaufmann ...
Täglich Vorstellungen bei dem Verkauf eines Grundstücks ...

Die Volksversammlung im Feenpalast, in welcher am Sonntag ...
Wombin kritisiert die Beschlüsse des Kongresses abfällig ...
Niederbauer sprach dann gegen den Ausschluß der Anarchisten ...
Die erste Resolution, von Wombin gestellt, wünscht gegen ...
Die zweite Resolution, gestellt von Niederbauer, lautet:

